

Wüsten, Pads, Elefanten, Löwen und Angelerlebnisse – 4. Teil

Ingo E. Merwald



Foto 57

Wir frühstückten gemütlich und ausgiebig, suchten dann die provisorische Camp-Betreuerin. Bei der Bezahlung gab es dann insofern Probleme, da sie nur Botswana Pula (BWP), (1 € war zum Zeitpunkt der Reise 12, 21 BWP) nehmen wollte und keine südafrikanischen Rand, da diese in den letzten Tagen sehr stark gefallen waren. Der Grund war, dass Südafrikas Präsident Zuma seinen Freund und Finanzminister kurzfristig wegen einer lächerlichen Meinungsverschiedenheit gefeuert hatte. Wir fanden sie dann großzügig mit Namibia Dollar ab und verließen das vereinsamte Camp. Wir waren noch nicht weit gefahren, da sahen wir eine große Zahl von Pillendrehern mitten auf der Sandstraße auf einem großen Dunghaufen bei ihrer, einer Sisyphusarbeit ähnelnden Tätigkeit, denn jeder der zahlreichen Käfer wollte immer eine eigene Mistkugel als Futtermittel für seine eigenen Larven vergraben. Meist endete der Kampf so, dass zwei starke Käfer so intensiv um eine Mistkugel rauften, dass sie gar nicht bemerkten, dass in der Zwischenzeit ein dritter Käfer ihre umkämpfte Mistkugel weggerollt hatte. Durch den Geruch des frischen Dungs



Foto 58

angelockt, kamen immer neue Individuen angebraust und schlugen wie kleine Granaten in den Mist ein und sobald sie sich aus ihrem Einschlagkrater heraus gebuddelt hatten, mischten sie im Kugelkampf gleich mit (Foto 57). Den heranbrausenden »Bombern« musste man ausweichen, um den harten und gelegentlich schmerzhaften Anprall ihrer mit Chitin verstärkten Körperpanzer zu vermeiden.

Nach dieser Unterhaltungsphase ging es weiter gegen Süden auf der A35, einer in verhältnismäßig gutem Zustand befindlichen Straße. Wolfgang nutzte dies und fuhr flott dahin, wobei wir bemerkten, dass seitlich der Straße zahlreiche Tierkadaver in allen möglichen Verwesungszuständen herumlagen! Als wir ein Verkehrsschild mit Kuh passiert hatten, reduzierte Wolfgang etwas die Geschwindigkeit und hielt nach querendem Weidevieh Ausschau. In größerer Entfernung vom linken Straßenrand sah man einige Hütten der Einheimischen. Plötzlich ein kleiner Verkehrsstau und wir wurden bereits an den Straßenrand gewinkt. Ursache war eine Radarkontrolle, der freundliche Polizist erklärte

uns, dass wir in einem Ortsgebiet mit überhöhter Geschwindigkeit gefahren waren, genauso wie alle anderen Autofahrer, die gestoppt worden waren. Als wir ihm erklärten, dass wir keinen Ort erkennen können, erklärte er uns – »Ort beginnt mit Ortstafel und endet mit Ortstafel«, – welche Ortstafel fragten wir, verstanden dann, dass er die Tafeln mit den Rindviechern gemeint hatte, also werden in dem Ort, Mbambu hieß das unsichtbare Kaff, auch die Rindviecher als Bewohner gezählt. Um das Schnellfahrticket kamen wir nicht herum, aber beim Zahlen hatten wir wieder Probleme, denn für Kreditkarten hatte er keinen Abbuchungsrechner und Rand nahm er aus bereits erwähnten Gründen auch nicht! Also schlug er vor, dass wir ein Strafmandat bekämen, aber dieses erst in Maun auf der Polizei abbuchen können. Darauf gingen wir dann auch sofort ein und setzten unsere Fahrt auf der A35 fort. In Sehitwa wechselten wir auf die A3 und fuhren bis Maun, dort mussten wir bereits wieder tanken und erkundigten uns beim Tankwart nach einem Store, wo man auch mit Kreditkarte zahlen könne. Der Tankwart sprach mit einem Taxler und dieser geleitete uns zu einem Supermarkt, wo wir uns wieder versorgen konnten. Wir fuhren weiter in nordöstlicher Richtung Moremi Nationalpark, der im Okavango Delta liegt. In der Park-Reserve kann man ohne Eintrittsgebühr herumfahren, es gibt dort auch Unterkünfte und Zeltplätze, die gefielen uns aber nicht, obwohl wir an einigen Stellen viel Wild erblickten, darunter Elefanten und sogar eine Albino-Giraffe. Wir fuhren dann zum offiziellen Eingang in den Park. Hier waren die Preise extrem hoch im Vergleich zu Etoscha und die Auskünfte und die Antworten auf unsere Fragen durch eine Uniformierte, die meinte, uns unbedingt zeigen zu müssen, in welcher Position sie sei, waren mehr als unbefriedigend, mangelhaft und unfreundlich. Als wir uns trotzdem überlegten hier einzuchecken und die Eintrittsgebühr bezahlen wollten, hatten wir wieder das bereits bekannte Dilemma, es fehlte eben hier wieder die technische Ausrüstung für bargeldloses Bezahlen und so beschlossen

wir, uns nicht mehr länger herumzuärgern, sondern stracks nach Maun zurückzufahren.

In der Zwischenzeit begann es gewaltig zu schütten und das Fahren wurde immer chaotischer, da viele Weidetiere auf die Straße wanderten und sich auf dem warmen Asphalt gemütlich niederließen – ein Unfall hätte uns noch gefehlt! Aber Wolfgang meisterte alles souverän und dann fielen wir ins nächste Camp ein und hatten Glück, wie sich zeigte – lauter freundliche Mädels an der Rezeption und im Speiseraum des Audi Camps. Nach einem ausgiebigen Nachtstuhl bezogen Karin und Wolfgang ihr Zelt auf einem stabilen Plateau und ich ein stabiles Mehrpersonen-Wohnzelt mit Vor-, Sanitärraum und großem Schlafzimmer, alles sehr gemütlich ausgestattet.

Am 11. 2. kamen wir alle gut ausgeschlafen zum Frühstück, das auch sehr gut und ausreichend war und ich studierte anschließend die aufgelegten Prospekte und fand darunter auch das Angebot eines Hubschrauberfluges über einen Teil des Okavango Beckens. Karin und Wolfgang hatte ich auch gleich begeistert und die Rezeptionistin stellte die Verbindung zu der Flugfirma her. Da ein Hubschrauber frei war und der Preis günstig schien, fuhren wir nach der Abrechnung sofort über Shorobe zum Flughafen in Maun. Dort buchten wir den Hubschrauber, mussten zuvor aber noch eine Einschulung machen, bevor wir den Piloten kennenlernten. Wir gingen dann auf das Flugfeld zum Hubschrauber. Es war ein seitlich offener Kleinhubschrauber, um bei Fotoaufnahmen nicht behindert zu sein. Ich setzte mich mit meiner Kamera wegen der Bewegungsfreiheit links vom Piloten und Karin und Wolfgang nahmen auf den Rücksitzen Platz. Nachdem die Anschnallgurte und ihre Funktion überprüft worden waren, hoben wir ab und starteten in Richtung des östlichen Arms des Okavangos. Als wir dann das Ortsgebiet verlassen hatten, überflogen wir noch kurz landwirtschaftliche Flächen und waren dann bereits über dem Seitenarm. Schon sahen wir die ersten Wildtiere, es waren Gnus (*Foto 58*). Dann folgten unzählige

Hippos in all den verschiedenen Wasserlöchern und Flussabschnitten, die sich immer heftige Revier- oder Rangkämpfe lieferten (Foto 59). Mehrere kleine Gruppen von Red-sattled Hartebeests, Sitatungas, die Spezialisten mit den spreizbaren Klauen, Zebras, Tsessebys (Foto 60), die schnellsten Antilopen Afrikas und viele Störche und Hornbills, aber nur mehr zwei Büffel, da die meisten schon nach Norden, dem frischen Gras nachgewandert waren. Wir zogen noch eine Ehrenrunde über Maun, machten ein Abschlussfoto mit dem netten Piloten (Foto 61), verabschiedeten uns von ihm und verließen den Flughafen in Richtung unseres Autos. Über die A3 und dann über die B300 fuhren wir zum Wildcamp Orapa und weiter nach Letlebakape, wo wir dann nächtigten.

Auf der Weiterfahrt am 12. 2. erreichten wir dann das Khama Rhino Schutzzuchtgebiet, das laut Prospekt 60 Weiße- oder Breitmaulnashörner (*Ceratotherium simum*) und 10 Schwarze Rhinos oder Spitzmaulnashörner (*Diceros bicornis*) beherbergen sollte. Auf der vorgegebenen Rundfahrt im Terrain der Zuchtstation erblickten wir zahlreiche Wasserböcke, Kudus, Zebras, sogar Steinböckchen, Aasgeier, Rhinos und einen prachtvollen Hornbill (Foto 62) usw. Wolfgang fuhr dann wieder einmal plötzlich von dem uns vorgegebenen Weg ab, da wir bei einem Wasserloch, in dem wir ein stehendes und vermutlich ein im Wasser liegendes, verendetes Rhino mit dem Glas ausgemacht und die rundherum unzählige Aasgeier gesehen hatten. Wir näherten uns vorsichtig diesem Wasserloch, in dem das eine Rhino stand und uns fixierte. Von dem hinter ihm im Wasser liegenden Rhino vermuteten wir, dass es wegen der vielen herumsitzenden Aasgeier verendet sei. Als wir uns aber immer weiter näherten, erhob sich das für tot gehaltene Rhino und nun standen beide uns gegenüber und schienen sich eine Attacke auf uns zu überlegen (Foto 63). Wolfgang wendete blitzschnell unseren Land Cruiser und brachte uns so schnell wie nur möglich in Sicherheit, denn auf dem vertrockneten Boden des ursprüng-



Foto 59



Foto 60



Foto 61

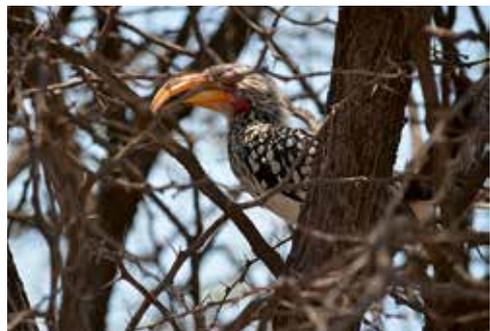


Foto 62



Foto 63



Foto 64



Foto 65



Foto 66

lich wesentlich größeren Wasserloches hätten uns die beiden Rhinos leicht eingeholt, denn wenn sie einmal auf Touren sind, erreichen sie ganz schöne Geschwindigkeiten. Als wir uns wieder von dem Schreck erholt hatten und auf der vorgegebenen Piste weiterfuhren, kamen wir noch bei einer furchteinflößenden Herrenpartie vorbei, die aber auch wegen der großen Hitze friedlich im Schatten der großen Bäume döste. Nur ein neugieriges jüngeres Breitmaulnashorn (Foto 64) kam näher zur Linse. Auf der Zuchtstation gibt es auch ein nettes Restaurant und einen gut ausgestatteten Souvenir Shop.



Am selben Tag fahren wir noch Richtung Sherwood und weiter zum Grenzübergang Martin's Drift, der Verkehr wurde zusehends stärker und an der Grenze hatte sich ein gewaltiger LKW Stau gebildet (Foto 65). Mit dem PKW konnten wir an der langen Kolonne vorfahren und zur Grenzkontrolle gehen, von wo wir sofort weiter zum Sanitätskontrollposten geschickt wurden. Dort wurden wir nach Vorweis des ersten Impfpasses sofort mit der Bemerkung »not necessary« wieder zurückgeschickt. Bei der Grenzkontrolle wurden wir dann doch nicht wegen unseres nicht bezahlten Schnellfahr-Tickets, das wir in Mbambu ausgefasst hatten, zur Kasse gebeten. Wir überquerten den Limpopo, den Grenzfluss zu Südafrika, und passierten dann problemlos die südafrikanische Grenze, fuhren weiter über die R33 nach Monte Christo und Lephalale, über R510 nach Thabazimi und bezogen dann dort das Camp nach einer Tagesleistung von 240 km.

Sun City ist ohne Zweifel eines der ungewöhnlichsten Resorts der Welt, eine unglaubliche Fantasielandschaft mit eindrucksvollen überdimensionalen Wildtierfiguren (Foto 66) die hier Sol Kerzner, einer der reichsten Südafrikaner und ein erfolgreicher Hotelier, in dem damals völlig verarmten Homeland Bobhuthatswana errichten und 1992 eröffnen ließ. Seine Zeit

genossen hielten ihn für völlig verrückt, jedoch der Erfolg von Sun City mit über 2 Millionen Besuchern pro Jahr lehrte sie eines Besseren und viele bezeichnen heute Sun City als Klein Las Vegas. Neben dem Luxushotel Palace of the Lost City gibt es Casino, Golfplatz, Running River und vor allem mit dem Valley of Waves (Foto 67), wo sich das 6.500 m² große Becken der Roaring Lagoon, eine künstliche Lagune mit dem Kingsurf, der alles 90 Sekunden mit einer 2 m hohen künstlichen Welle von türkisfarbigem Wasser die Lagune überflutet und schließlich auf dem schneeweißen Sandstrand ausläuft. Hier verbrachten wir einen Teil des Tages in erholsamer Ruhe und frönten dem Badespaß.



Foto 67

Anschließend führen wir Richtung Pilanesberg und dann weiter noch ins Pilanesberg Game Reserve.



Foto 68

Dieser Nationalpark befindet sich vor den Toren von Sun City, eine exzellente Lage, die erheblich zu seiner Popularität beigetragen hat. Hier hat sich vor Millionen Jahren ein gewaltiger Vulkanausbruch ereignet. Diese zerklüftete Landschaft ermöglicht eine abwechslungsreiche Vegetation und Fauna. Der Park weist eine Fläche von 580 km² auf, wurde 1979 eröffnet und mit 7.000 Tieren besiedelt. Heute kommen mehr als 35 große Säugetierarten sowie 50 kleinere Wildtiere vor und es lebt hier die drittgrößte Breitmaulnashorn-Population Südafrikas sowie eine ausreichend große Zahl von Spitzmaulnashörnern.



Foto 69

Wir machten eine Rundfahrt auf dem für PKW vorgegebenen Pistennetzwerk, wobei wir Elefanten, viele Hippos, ein Rudel junger Löwen, Wasserböcke, Steppenzebras, weibliche Kudus (Foto 68), Gänse, Kuhreiher usw. zu Gesicht bekamen und bezogen dann unseren Campingplatz außerhalb der Game Reserve im Golden Leopard Campingplatz.



Foto 70

Am 14. Februar ging es zeitig noch einmal in die Pilanesberg Game Reserve und der Anblick hatte sich gegenüber dem Vortag wesentlich gesteigert. So erblickten wir zahlreiche Blue Wildebeests oder Streifengnus



Foto 71



Foto 72



Foto 73



Foto 74

(*Connochaetes taurinus*), im Bild ein Blue Wildebeest (Foto 69) und hatten das große Glück, auf einem schmalen Felsband einen Leopard vor die Linse zu bekommen (Foto 70), der sich dort sonnte. Bei der Weiterfahrt bekamen wir zahlreiche Elefantenbullen und eine Elefantenherde mit Jungtieren in Anblick (Foto 71), Rhinos mit Jungen und wieder die üblichen Hippos an den Wasserlöchern. Im Zentrum der Pilanesberg Reserve liegt ein schönes Restaurant mit Einkaufsläden in einer wildfreien Zone. Wir stärkten uns dort zu Mittag und machten uns dann auf die Weiterreise. Die Game Reserve muss immer um 19 Uhr verlassen werden. Wir nahmen dann die R560 und fuhren zum Welwitschia Markt in Hartbees (Foto 72), einem der größten im Land, wo wir uns erneut stärkten und einige Einkäufe erledigten.

Dieser Markt ist nach der Welwitschia-Pflanze (*Welwitschia mirabilis*) und ihrem Entdecker, dem österreichischen Arzt und Botaniker Friedrich Welwitsch benannt, der sie im Jahr 1859 entdeckt hatte. Diese Pflanze gedeiht im ariden Gebiet und zählt zu den Bäumen, obwohl ihr knolliger kurzer Stamm sich unter der Erde befindet und in eine tiefe Pfahlwurzel ausläuft. Ihre Feuchtigkeit bezieht sie durch ihr weitreichendes Wurzelsystem und teilweise auch über ihre wachsbüchernen Blätter, die diese aus dem Nebel auffangen und mit feinen Fäden zum Boden ableiten, daher darf man nicht in den Nahbereich der Pflanze treten, da durch die Erschütterungen diese Fäden abreißen würden. Die Pflanze hat im Jugendstadium nur zwei Laubblätter, die sich im Lauf der Zeit zerteilen. Die Pflanzen sollen über 1.000 Jahre alt werden, sie sind getrenntgeschlechtlich und werden durch Insekten bestäubt

Unsere Weiterfahrt in Richtung Lions Park führte uns entlang dem Hartbeespoort Dam, einem riesigen und immer stark frequentierten naturnahen Freizeitgelände, das besonders von den Einheimischen besucht wird und große Bedeutung für die Wasserversorgung von Joburg hat (Foto 73). Wir passierten

bei der Weiterfahrt auf der B512 die erste Slumsiedlung von Joburg (Foto 74), die durch die Mittelleitschienen vom wohlhabenden südlichen Teil deutlich abgegrenzt war und erreichten dann den Lions Park auf schön ausgebauter Schnellstraße. Beim Eingang stand bereits der gewaltige Giraffenbulle (Foto 75) zur Begrüßung parat. Bei unserer Ankunft war gerade Besuchszeit bei den Junglöwen, die nutzte Wolfgang sofort ausgiebig, versuchte sich als Dompteur und der Spaß war sichtlich auf beiden Seiten (Foto 76). Der anschließende Besuch bei der Fütterung der weißen Löwen im sicheren Käfigwagen zeigte uns genau die Rangordnung und vor allem auch die Stärke der Rudelführer, wurde aber leider durch ein kräftiges Gewitter zu einer nassen Partie (Foto 77). Wir sahen auch noch Wilddogs (Foto 78) in einem anderen Gehege, stärkten uns dann im Restaurant des Parks und kauften einige Souvenirs. Zur Unterhaltung sorgte wie bereits erwähnt der riesige Giraffenbulle, der den Grillplatz inspizierte und mit horizontalem Träger unter der Bedachung durchmarschierte und erst im freien Hof wieder den Träger hob, um dann aus der Dachrinne seinen Durst zu löschen. Wir campierten dann im Löwenpark in einer gemütlichen Lodge (Foto 79).

Am 15. 2., einem Montag, wollten wir den Rhinopark besuchen, leider hatte dieser jedoch geschlossen. So entschieden wir uns, die Krugersdorf Game Reserve aufzusuchen und fuhren auf der R28 dorthin. An diesem Tag unternahmen wir nicht sehr viel und erholten uns von der vielen Fahrerei. Auf dem Freigelände erblickten wir zahlreiche Weißschwanzgnu und einen starken Buntbock (Foto 80) beim Grasens und beschäftigten uns mit einem Zwerggnu, das für viel Belustigung sorgte (Foto 81). Wolfgang verwöhnte uns mit einem ausgezeichneten Braai, dazu gab es wieder ausreichend Savanna Dry und Wein.

Am folgenden Tag wechselten wir wieder das Quartier und fuhren in das Rhino-Lion Game Resort in Kroombrai, dort gab es auch im Kinderzoo Reptilien, einen Marabu (*Leptoptilos crumeniferus*) und einen Storch, dem wir

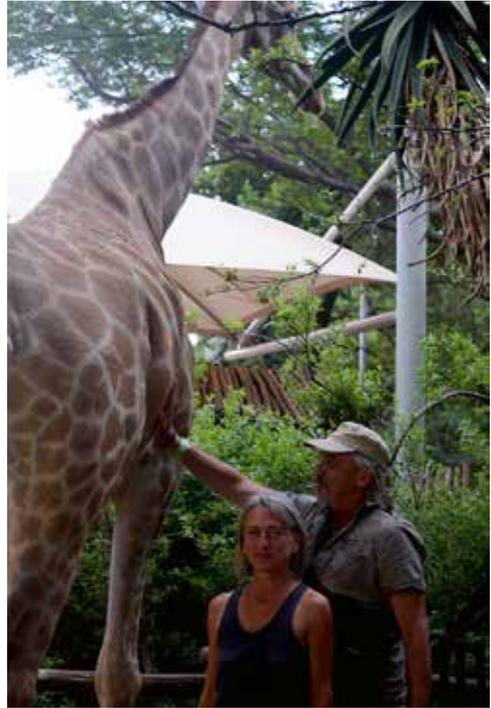


Foto 75



Foto 76



Foto 77



Foto 78



Foto 79



Foto 80



Foto 81

schöne Grübe nach Österreich mitgaben. Wir sahen auch ein Rhino, das mit einem Fettschwanzschaf eine unzertrennliche und lustige Lebensgemeinschaft eingegangen war. In einem weiteren Gehege konnte ich noch eine schöne Weiße Löwin (Foto 83) fotografieren und wieder Geparden sowie die seltenen und sehr scheuen Wildhunde bewundern. Bei der Weiterfahrt besuchten wir noch sehr kurz das Cradle of Humankind Weltkulturerbe in Marope, wo die derzeit ältesten Skelette der Menschheit ausgegraben werden. In dem 470 km² großen Ausgrabungsgebiet etwa 40 km nördlich von Joburg finden sich 40 Ausgrabungsstellen. Hier wurde der »Little Foot« (vollkommenes Skelett), geschätzt auf 4 Mio Jahre und die oder der Mr(s) Ples auf 2,5 Mio Jahre, ausgegraben (Foto 84).

Am späten Nachmittag machten wir eine weitere Rundfahrt im Rhino-Lion Game Resort, sahen zahlreiche Grauhörnchen (Foto 84) und beobachteten einen Strauß bei seinem intensiven Sandbad. Nach seiner Vollkörperreinigung durfte ich zum Abschluss unserer Reise ein Kopfbild von dem stolzen Vogel schießen, der für seine Schönheit kein Mascara verwendet (Foto 85). Am Abend bezogen wir die Camp Site der Keijava Lodge, es gab wieder einmal Spaghetti und wir beschlossen den Abend gemütlich auf der Terrasse der Lodge.

Am 17. zogen wir noch eine Morgenpirschfahrt durch umliegendes Gelände und sahen wieder das übliche Plainsgame, besuchten noch einmal die Weißen Löwen, wobei ich feststellte, dass mir die natürlichen Löwen in ihren schönen Brauntönen und dem sportlicheren Körperbau wesentlich besser gefallen. Anschließend ging es weiter zu Bushtrackers nach Joburg zur Rückstellung unseres Landcruisers. Zur Freude aller wies unser Auto keinerlei Beschädigungen auf, was bei so einer langen Reise von knapp über 8.000km sehr selten war und auf die Qualität unserer Fahrer hinwies. Heather bestellte uns beim Anton, einem Gästehaus am Rand von Joburg noch ein nettes Quartier.

Da wir wegen der Unruhen in Simbabwe, wie bereits erwähnt, unsere Reise verkürzt hatten, waren uns bis zu unserem Abflug zweieinhalb Tage verblieben, für diese wollten wir aber nicht mit unserem großen Landcruiser in Joburg und Umgebung herumkurven, sowohl wegen der hohen Treibstoffkosten als auch wegen der Autoeinbruchs- und Raubgefahr und planten, uns daher ein kleineres Auto zu mieten. Ian führte uns zum Flughafen, da dort alle großen Mietwagenfirmen angesiedelt waren. Es war ein Dutzend Firmen, die wir alle ohne Erfolg abklapperten, zum Schluss bekamen wir bei Envo-Car einen schönen Renault, der gerade zurückgegeben worden war. Schnell umgeladen, Verabschiedung von Ian und Fahrt ins neue Quartier in die Greenstreet zu Anton. Nach einigem Verfahren im Nahbereich unseres Quartiers lotste uns dann die sehr freundliche Polizei ins Quartier, das in einem sehr gepflegten grünen Garten lag und sehr sauber und schön war. Kaum angekommen erlebten wir gleich ein gewaltiges Gewitter, so wie dies in Joburg oft sogar mehrmals am Tag erfolgen soll. Hier wurden uns auch die speziellen Schutzstecker erklärt, denn mit unseren Zwischensteckern war kein Staat zu machen. Zum Abendessen gingen wir in das seinem Namen alle Ehre machende »Flame and Liquor Store Restaurant auf eine herrliche Pizza.

Am 18. 2. wollte uns Wolfgang den Kwa Mai Markt im Zentrum von Joburg zeigen, der ist aber seit einigen Jahren nur mehr am Samstag geöffnet– es wäre dies der Markt für Fetische, Spirits, Wahrsagerinnen, Mediziner usw. gewesen. Wir fuhren dann in die gigantische Sandton Mandela Square (Einkaufsmeile), die man auch gesehen haben muss! Alles in Marmor – alle Modelabel der Welt und alle erdenklichen Waren in den geschmackvoll gestalteten Schaufenstern. Ich deckte mich mit extravaganten Lederwaren nach spezieller Beratung durch Wolfgang und schlussendlich noch durch die erfahrene Verkäuferin, eine Kärntnerin, ein. Anschließend ging es noch in den Lion Park, sowohl in den Tierpark als auch in den Einkaufsshop und



Foto 82

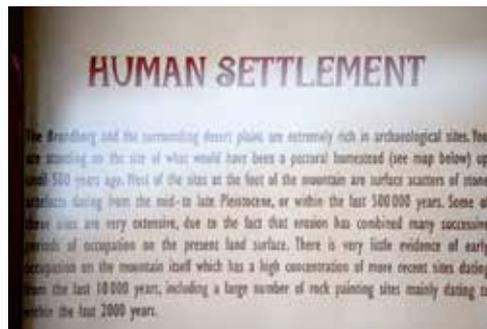


Foto 83



Foto 84



Foto 85

zum Abschluss das übliche Gewitter auf der Fahrt zu unserem Quartier bei Anton.

Am 19. dann nach Einpacken und ausgezeichnetem Frühstück zum Airport und der modernen Mietwagenrückgabe, bei der man nicht einmal mehr zum ursprünglichen Schalter gehen musste, und die freundlichen Bediensteten, die gleich beim Umladen auf die Trollys behilflich waren. Die Treibstoffrechnung wurde dann vom Konto abgebucht. Nach der Autorückgabe fielen wir dann in das Ocean Basket ein, wo wir den Nachmittag und angebrochenen Abend bei Graca und Two Oceans, Seafood Schlemmereien und Rückblicken auf unsere Erlebnisse während der langen Reise bis zum Abflug um 21.45 Uhr mit der Egypt Airline verbrachten.

Beim Boarding trafen wir wieder Günter. Die Egypt Air Maschine startete pünktlich, das Umsteigen in Kairo verzögerte sich, weil ein

Reifen gewechselt werden musste, war ansonsten aber problemlos und nach ruhigem Flug und guter Verköstigung landeten wir um 13.30 Uhr wieder in Wien. Ich wurde von meiner Gattin wie immer abgeholt und bekam auch wie üblich das obligate und gewünschte Spezialreisfleisch zu Hause serviert!

HR. ao. Univ. Prof. Dipl. Ing. Dr. **Ingo E. Merwald**
Allg. beeid. u. ger. zertif. Sachverständiger
Institut f. Alpine Naturgefahren
Universität für Bodenkultur

LITERATUR:

- Die Vögel der Etoscha-Nationalparks: R.A.C. Jensen & C.F. Clinning, Direktion für Naturschutz und Ferienorte, Südwestafrika, Windhoek 1983.
- Namibia mit Vic-Falls & Chobe NP: Dumont Reisetaschenbuch: Axel Scheibe, Dumont, 2008.
- Auf Tigerfisch im Karibastausee: Ingo E. Merwald, Österr. Fischerei, Heft 4, April 2001
- Gedanken über die Auswirkungen des Panamakanals auf die Fischfauna: Ingo E. Merwald, Österr. Fischerei, Heft 8/9, 2016
- Mauritius bietet mehr als nur ein modernes Bademilieu: Ingo E. Merwald, Österr. Fischerei, Heft 1, Jänner 2018
- Pilansberg National Park: MAP&Guide Book, Druck Kwenta Media Ltd.
- Praxisbuch Angeln: Henry Gilbey, DK London, New York, Melbourne, München und Delhi, 2001
- Reisehandbuch Südwestafrika-Namibia: Michael Iwanowski, 6. Auflage 1987/88
- Säugetiere Afrikas: Dorst&Dandelot, Verlag Paul Parey Hamburg und Berlin 1973
- Sportlicher Großfischfang: Horst Freund, Verlag Paul Parey Hamburg und Berlin 1982
- Südafrika: Dieter Losskarn, Dumont-Reisehandbuch, 4. Aktualisierte und erweiterte Auflage 2018
- Südafrika: Mai's Weltführer 43: Marianne Fries, 17. Auflage,
- Südwestafrika, Druck John Meinert Ltd. Windhoek 1983

HOLZINGER

Fischverarbeitungs GmbH

AT 40457 EG



Täglich frische, feinste Süßwasserfischprodukte
für Großhandel, Wiederverkäufer und Abholkunden

Tel. +43(0)72 46/63 86 | Fax +43(0)72 46/73 43
Luckenberg 2 | A-4623 Gunskirchen

office@holzingerfisch.at
www.holzingerfisch.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [73](#)

Autor(en)/Author(s): Merwald Ingo

Artikel/Article: [Reisebericht. Wüsten, Pads, Elefanten, Löwen und Angelerlebnisse – 4. Teil 107-116](#)